

Niechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 45

den 10. November 1905.

Waterland.

Personalien. Anlässlich der eben stattfindenden österreichisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen, welche für Niechtenstein wegen des Weinzolles und der Viehausfuhr von großer Bedeutung sind, ist Herr Kabinettstabsrat v. In der Maur nach Wien berufen worden.

Landtag. Seine Durchlaucht der regierende Fürst haben die in der Eröffnungssitzung des Landtages vorgenommene Wahl des Herrn Dr. Albert Schädler zum Präsidenten und des Herrn Kanonikus Büchel zum Vizepräsidenten zu bestätigen geruht.

Politische Rundschau.

Ueber die Verfassung in Russland schreibt die „Nowoje Wremja“: Die Moskauer Autokratie, die in den letzten 2 Jahrhunderten in die unbeschränkte Vielherrschaft mit allen traurigen Folgen der vollsten Rechtlosigkeit und Willkür verwandelt worden sei, mache dem Willen des Zaren und des Volkes Platz. Die riesige Mehrzahl des Volkes erblicke in der Kundgebung vom 30. Oktober das Unterpfand des ferneren Gedeihens Russlands. Jetzt sei nur noch die schleunige Herstellung der Ordnung nötig, damit die Wahlen geregelt verlaufen könnten. Das alte, faule Gebäude stürze zusammen. Zur Schaffung eines neuen sei Ruhe erforderlich. Die „Syn Detschestwa“ stellt fest, daß der Jahrhundert lange Kampf in Russland zu Ende gehe. Das russische Volk sei berechtigt, den 30. Oktober für den Tag eines großen Sieges zu halten. Die Freiheiten seien erkämpft, ihre Durchführung hänge vom Volke selbst ab. Der erste Schritt des Volkes müsse die Erlangung einer vollständigen Amnestie sein. Ein anderer Artikel des Blattes ist zum Andenken derer gewidmet, die seit 1825 für die Freiheit gewirkt und ihr Leben gelassen hätten. Die „Wisch. Wjed.“ verzeichnet den entscheidenden großen Sieg über die alte Ordnung. Die Revolution, in welche die freiheitliche Bewegung sich verwandelt habe, diene als Bürgschaft dahin, daß die Freiheiten in Zukunft nicht angetastet werden. Der Sieg sei für die einen voll, für die Masse aber nur der erste Schritt, die erste genommene Stellung, weil die Entscheidung der unregelmäßig agrarwirtschaftlichen

Fragen noch ausstehe. Doch sei die eroberte Stellung für alle Parteien, ausgenommen die reaktionäre, äußerst wichtig. Die Selbstbestimmung der Parteien sei jetzt die erste Aufgabe des Landes. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck tiefen Dankes an die Revolutionäre, die im revolutionären Kampfe ihr Leben gelassen hätten.

Zur Lage. Die Rechtsanwälte in Moskau haben in einer Versammlung beschlossen, die Entlassung des Generalgouverneurs Trepow und die gerichtliche Verfolgung des Moskauer Metropolitens zu fordern, der antikanonische Predigten verhandelt, in denen aufgefördert wird, über die Opposition herzufallen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Stadtduma um die Bildung einer Miliz anzugehen, und im Falle der Weigerung der Duma, selbst zur Organisation einer solchen Miliz zu schreiten. Am Donnerstag wurde der Verkehr eröffnet auf den Bahnen von Moskau nach Kurland-Kiew, Woronesch, Nischni-Ural und nach Wjasma. — Aus mehreren Provinzstädten, namentlich Nowotowa, Don, Kiew, Nowgorod und Cherson, sind Depeschen eingegangen, welche melden, daß sich bei der Bevölkerung eine wachsende Erbitterung gegen die Juden bemerkbar mache. Man beschuldigt die Juden, daß sie sich vaterlandsfeindlich verhielten, durch politische Agitationen Unruhestörungen hervorriefen und die revolutionäre Bewegung veranlaßt hätten und leiteten. Die den Juden gehörigen Häuser und Läden in den genannten Städten wurden geplündert und teilweise in Brand gesetzt. Viele Personen wurden getötet bzw. verwundet. — Im Kampfe zwischen Witte und Trepow ist letzterer unterlegen. Trepow hat seine Demission eingereicht. Das Generalgouvernement von Petersburg wird demnächst aufgehoben.

Aufstand in Finnland. Das ganze Land befindet sich in offenem Aufstand, in den meisten Städten haben die Bürger die Polizei entwaffnet, die finnische Flagge weht von allen öffentlichen Gebäuden; die russischen Behörden sind machtlos, der ganze Senat trat zurück. Der Generalgouverneur habe ebenfalls demissioniert. Bei dem Gendarmenchef Kamenski in Tornea fand sich eine aus 40 Personen bestehende Abordnung von Bürgern ein, welche ihn zur Auslieferung der Waffen der Gendarmen aufforderte. Nach kurzer Verhand-

lung erklärte sich der Chef damit einverstanden, worauf alle Waffen der Gendarmen der Abordnung übergeben wurden. Die Gendarmen erhielten außerdem Befehl, auf drei Tage die Stadt zu verlassen. Auf dieselbe Weise wurde mit der Gendarmarie in Semi verfahren.

Die Amnestie, welche der russische Zar am Samstag bewilligt hat, geht bis an die äußerste Grenze, die überhaupt, nicht nur einem Autokraten, auf politischem Gebiete möglich ist: in die Amnestie eingeschlossen sind nicht nur Umstürzler im Allgemeinen, sondern auch Alle, die Verbrechen gegen die Person des Zaren oder ein Mitglied der Herrscherfamilie geplant oder ausgeführt haben. Weiter konnte Nikolaus II. in der Tat nicht gehen, und die Unzufriedenheit wird in demselben Augenblick bedeutend entwaffnet sein, in welchem wirklich die Gefängnisse für alle politischen Verbrecher sich öffnen und vor Allem die vielen Tausende nach Sibirien Verschiedener wieder heimgekehrt sind, so daß das Volk sie mit seinen leidlichen Augen sehen kann als die untrüglichen Zeugen dafür, daß die Amnestie nicht nur ein leeres Wort, sondern eine Wirklichkeit ist. In Polen dürfte man nicht zum Wenigsten auf die Bewirkung des Amnestie-Erlasses gespannt sein, und es wird für die Herstellung des künftigen Verhältnisses zwischen Russland und Polen große Bedeutung haben, wenn zwischen beide nicht mehr das Wort Sibirien sich drängt. Der Kaiser bewilligte ferner am 3. November eine Petition wegen Einberufung eines außerordentlichen finnländischen Landtages auf den 20. Dezember, um die Grundlage des Landtagswahlrechtes zu revidieren. Das Manifest vom 15. Februar 1899 über die gemeinsame Gesetzgebung für das ganze Reich sowie alle nach dem Jahre 1899 erlassenen Gesetze sind aufgehoben worden. Das finnländische Wahlrecht hat namentliche Mängel. Es hat zur Grundlage eine Einteilung in Klassen, die in keinem konstitutionellen Lande besteht!

Helsingfors, 6. Nov. Das Manifest über die finnische Angelegenheit wurde hier feierlich verkündet. Es fanden großartige Kundgebungen statt. Der Streikausbruch beschloß, den Zustand zu beendigen. Die Bevölkerung ist freudig gestimmt. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Lauf. Wie lange?

Sport im Vatikan.

(Schluß.)

Um 6 Uhr war in der neuen schönen Kirche St. Gioacchino ai prati di castello Schlussschicht und nun war das Tagewerk fertig? Fast sollte man es glauben, aber nein, etwas sehr Wichtiges harre noch der Lösung. Ein Banquet nämlich und die Prämiation, des Tages dritter Teil. 8 Uhr Abends flutete helles Licht zu den Toren und Fenstern der Cavallerizza heraus. 700 Lämpchen brannten. Die Halle hatte einen andern, nicht minder einladenden Charakter angenommen. Auf langen Tischen standen die Fiasconi, die bekannten strohumsflochtenen römischen Flaschen, für die schon der Dichter des „Trompeters“ begeistert war. Alle Kampffähigen erschienen vollzählig und arbeitslustig, und der edle Tropfen konnte den Humor bloß steigern. Als bald erschien S. Eminenz der Staatssekretär Merry del Val. Er war zu Fuß durch den Hof der Schweizer-Kaserne heruntergekommen. Für jeden hatte er ein heiteres Wort, gab jedem seinen Ring zum

Russe und wünschte dem jungen Sportvolk guten Appetit zum „fröhlichen Tun“!

Jetzt kam der ersehnte Augenblick — die goldene Frucht der Tage. Der Kardinal und Mgr. Bisleti gingen zu dem mit Wachen umstellten Tisch, auf dem die Gold-, Silber- und Silbermedaillen liegen. Wie im Sturm springt alles herbei. Der Präsident des Komitee besteigt ein Podium und hält eine Rede, in der er die jungen Wettstreiter der ganzen Zufriedenheit des hl. Vaters versichert. Dankt ihnen dann selbst mit Worten höchster Anerkennung und wird öfters vom Beifallssturm unterbrochen. Er lobt ihren Fleiß und die bewährte Ausdauer, dankt den beiden Musikkapellen von der Palast-Gendarmarie und der Schweizergarde für ihr promptes Mitwirken, während dieser Tage in der Halle, und endigt mit einem Hoch auf Pius X. und seinen Kard. Staatssekretär, in das Alle donnernd einstimmen; ein kräftiges Lufc von der Gendarmarie verstärkt noch die Wirkung. Der Kardinal war oft während dieser Tage unter der jungen Echar und amüsierte sie und sich. Jetzt

beginnt die Verteilung. Wie die sonnengebräunten Gesichter glänzen! Wie die Blicke funkeln! Die Gerufenen knien vor dem Kardinal nieder und nehmen mit Handfuß die Gabe entgegen. Wie oft hört man die gleichen Namen rufen — fürwahr, wahre Glückskinder! Der Akt ist vorbei. Unter den Klängen der Musik verläßt seine Eminenz die Halle. Jubelnde Begeisterung gibt ihm mit Fackelschein das Geleite bis er drinnen ist im Vatikan.

So meine lieben Landsleute verließ das Sportfest im Vatikan. War das nicht schön? Muß dies nicht auch Begeisterung wecken in mancher Jünglingsbrust am jungen Rhein? — Tags darauf hatten die Sektionen noch freien Ausflug nach Grottaferrata und besahen die Kunstausstellung im griechischen Kloster. Und dann! Ja dann gingen sie auseinander, die jugendlichen Kämpen nach Nord und Süd, voll Freude das Herz, und erzählten am heimatischen Herde von der Herrlichkeit dieser Tage, von der Schönheit der ewigen Stadt und der Güte und Liebe des hl. Vaters. F. J.